

ROMANISCHES SEMINAR DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Essays zur amerikanischen Geschichte: *Tres héroes, Las ruinas indias, El Padre Las Casas.*

Ästhetische Vorgehensweise und ethische Implikationen

Hausarbeit zum Proseminar:

Erzählende Prosa des Fin de Siglo in der Karibik

Wintersemester 1997 / 1998

Leitung: Dr. Gudrun Wogatzke-Luckow

vorgelegt von:

Ulrike Bock

Bachemer Str. 173

50931 Köln

Tel. 0221 / 40 39 16



---

I Einleitung	1
II Ästhetische Vorgehensweise	1
1. Tres héroes	2
2. Las ruinas indias	4
3. El Padre Las Casas	5
4. Allgemeine Merkmale	8
III Ethische Implikationen	8
1. Kognitive Lernziele	9
2. Affektive Lernziele	9
3. Das Ethikkonzept Martí	11
IV Fazit	13
V Literaturverzeichnis	14

## I Einleitung

Die drei Geschichten "Tres héroes", "Las ruinas indias" und "El Padre Las Casas" erschienen im Laufe des Jahres 1889 in verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift "La Edad de Oro".

Auslöser für die Herausgabe dieses Reifewerks José Martí war die im selben Jahr stattfindende Panamerikanische Konferenz, auf der das Projekt ei-

ner Währungsunion ganz Lateinamerikas mit der USA diskutiert wurde. Dieses Vorhaben nutzte Martí, seiner Skepsis bezüglich einer Vereinnahmung Lateinamerikas durch den übermächtigen Nachbarn Ausdruck zu verleihen und im Gegenzug dazu seine Konzeption eines eigenständigen Amerikas zu präsentieren. Ein Teil dieser Aktivitäten Martí bestand in der Kreation einer Zeitschrift für Kinder, "La Edad de Oro".<sup>1</sup>

Dieses Unternehmen steht im Zeichen einer doppelten Aufgabenstellung. Martí, zum Zeitpunkt der Herausgabe der Zeitschrift auf dem Höhepunkt sowohl seiner literarischen Fähigkeiten als auch seines philosophischen Konzeptes, stellt an sich selbst den Anspruch, seine Leser zugleich zu unterhalten und zu erziehen ("que lo ocupe y regocije, le enseñe sin fatiga"<sup>2</sup>).

Diese Problematik der Beziehung zwischen Form und Inhalt soll Thema der Hausarbeit sein. Ziel ist es, mittels der Analyse einerseits der angewandten Ästhetik, andererseits der hierbei

---

<sup>1</sup> Vgl. Teja, Ada María: „La urdimbre de La Edad de Oro, el juego escondido“, in: Lateinamerika-Studien 34, Frankfurt a.M. 1994, S.143f.

<sup>2</sup> Martí, José, zit.in: Fernández Retamar, Roberto: „Introducción a <La Edad de Oro>“, in: Martí, José, La Edad de Oro, México D.F. 1992, S.10

vermittelten Ethik eine Überprüfung des von Martí selbst gesetzten Anspruches vorzunehmen.

## II Ästhetische Vorgehensweise

Bei der Analyse der ästhetischen Vorgehensweise stehen verschiedene theoretische Modelle zur Auswahl. Gemäß der Sichtweise von Literatur als Kommunikationsvorgang kann produktions- oder auch rezeptionsorientiert analysiert werden. Die von der Organisation des Textes ausgehende strukturalistische Analyse (Stanzel, Genette) ist eine weitere Möglichkeit. Je nach Schema wird bei diesen Methoden der Text unter besonderer Berücksichtigung der Intention des Autors, der Wirkung auf den Leser oder die Textstruktur als solches untersucht.<sup>3</sup>

Im folgenden soll der produktionsorientierte Ansatz verfolgt werden. Ausgehend von der ästhetischen Beschaffenheit des Textes wird hierbei die Aussage des Autors für den Rezipienten rekonstruiert. Der Text wird also primär bezüglich seiner „Appellfunktion“<sup>4</sup> betrachtet. Der hypothetische Charakter einer solchen Analyseart wird in dem konkreten Fall von Martí's Essays zur amerikanischen Geschichte durch die klare Äußerung grundlegender Intentionen innerhalb des Einführungstextes zu "La Edad de Oro" erheblich eingeschränkt. Der Entstehungskontext und die Darbietung im Rahmen ei-ner ebenso unterhaltenden wie

---

<sup>3</sup> Vgl. Schutte, Jürgen, Einführung in die Literaturinterpretation, Stuttgart 1985

<sup>4</sup> Ebd. S.51

pädagogisch wertvollen Zeitschrift für Kinder legen die Absichten des Autors hinreichend dar.

Es soll zunächst eine Untersuchung der einzelnen Geschichten und im Anschluß daran eine Zusammenfassung der ästhetischen Vorgehensweise Martí's erfolgen.

## 1. Tres héroes

Das Essay "Tres héroes" behandelt einen Schlüsselaugenblick der Geschichte Amerikas, die Ablösung von den Kolonialmächten. Eingeführt wird der Leser durch die Schilderung einer Pilgerfahrt. Diese für lateinamerikanische Literatur typische Suche nach den Ur-sprüngen ist Teil eines Prozesses der Selbstfindung<sup>5</sup> : in dem Unabhängigkeitskampf gegen die Spanier wird ein grundlegender Aspekt einer gemeinsamen amerikanischen Identität deutlich.

Der Aufbau der Geschichte ist klar und einfach. Nach dieser kurzen Eingangsepisode folgen allgemein-moralische Betrachtungen bezüglich der Freiheitsthematik. Hierbei fällt besonders der Einsatz prägnanter Schlüsselsätze ("Libertad es el derecho..."<sup>6</sup>) sowie die häufige Verwendung von Satzteilwiederholungen am Anfang und Ende der Sätze ("Un hombre que...no es un hombre honrado"<sup>7</sup>) auf. Diese führen zu einem Refraincharakter der Passagen, der die Eingängigkeit erhöhen und so dem Leser die moralisch-ethische Rezeption der Inhalte erleichtern soll.

---

<sup>5</sup> Vgl. Teja a.a.O. S.149

<sup>6</sup> Martí, José, La Edad de Oro, Madrid 1990 S.7

<sup>7</sup> Ebd.

Dieser Effekt wird durch die Bildhaftigkeit der Sprache unterstützt. Herangezogen werden Vergleiche aus der Tierwelt (Elefant, Llama) und der Natur (Sonne). Die Veranschaulichung anhand von Objekten, die der Welt des Lesers nahestehen, soll eine Unmittelbarkeit herstellen. Gleichzeitig werden die Befreiungskämpfe durch eine Betrachtung der Reaktion von Tieren auf Unterdrückung als natürlich und logisch konsequent dargestellt.

Die nun anschließende Charakterisierung der drei im Titel angekündigten Heldenfiguren erfolgt durch einen Vergleich mit der Sonne. Martí nutzt die fehlende Perfektion selbst eines so strahlenden Himmelskörpers wie der Sonne zur Erklärung der Schwächen selbst der besten Menschen.

Der darauffolgende Abschnitt beginnt mit einer Beschreibung der Äußerlichkeiten des ersten Helden, Bolívars. Die Aufdeckung körperlicher Schwächen ("era pequeño de cuerpo"<sup>8</sup>) und emotionaler Betroffenheit ("Murió de pesar de corazón, más que de mal del cuerpo"<sup>9</sup>) vermindert die Distanz zum Leser und erhöht die Menschlichkeit der historischen Figur.<sup>10</sup>

Die schon anfangs geknüpft Verbindung der Helden mit einer Vaterfigur ("todos los americanos deben querer a Bolívar como a un padre"<sup>11</sup>) wird durch die einerseits idealisierende, andererseits menschliche Darstellungsweise der Figuren

---

<sup>8</sup> Ebd. S.8

<sup>9</sup> Ebd. S.9

<sup>10</sup> Vgl. Arenas, Bibi: "José Martí, ¿escritor para niños?", in: Alba-Buffill /Gutiérrez de la Solana/Sánchez-Grey (Hrsg.), José Martí ante la crítica actual. Memoria del II Congreso Cultural de Verano del CCP y la Universidad de Miami, New York 1983, S.122

<sup>11</sup> Martí a.a.O. S.7

verstärkt. Martí schafft eine familiäre Atmosphäre, die eine Identifikation mit den Helden erleichtert.

Gleichzeitig aber zeigt er die Macht der traditionell Schwachen innerhalb der Gesellschaft (Schwarze, Indios, Frauen, Kinder) auf: sie helfen und unterstützen die Libertadores entscheidend. So soll dem kindlichen Leser seine eigene Bedeutung und die Reichweite scheinbar unbedeutender Akteure vermittelt werden.<sup>12</sup>

Die Geschichte schließt mit einer kurzen Definition von Heldentum ab. Diese Auffassung wird im Essay wiederholt anhand von klaren Gegenüberstellungen von Gut und Böse illustriert. Dem Leser wird diese Trennung sehr deutlich gemacht, die jeweiligen Seiten werden mit konkreten Verhaltensmustern charakterisiert.

## 2. Las ruinas indias

Behandelt "Tres héroes" den Freiheitsbegriff, so ist Martí's Anliegen in der Geschichte "Las ruinas indias" eine Neubewertung der indianischen Kulturen.

Martí präsentiert diese als Geschichten aus einem alten, aber interessanten Buch. Dieser Sichtweise entspricht der Aufbau des Essays: der Leser erhält ein Gefühl des Blätterns und Stöberns in einem Buch. Relativ unvermittelte thematische Sprünge (der Aufzählung verschiedener indianischer Kulturen folgt eine Beschreibung des Quetzal) und lange, beschreibende Passagen, die

---

<sup>12</sup> Vgl. Teja a.a.O. S.150

den Charakter einer Bildbetrachtung haben, verstärken diesen Eindruck.

Die umfassenden Satzstrukturen widersprechen nur scheinbar der kindlichen Ausdrucksweise: die oft willkürlich erscheinende Aneinanderreihung von Teilsätzen ahmt vielmehr typisch kindliche Selbstgespräche nach.<sup>13</sup>

Der zentrale Aspekt dieser Geschichte wird von Anfang an deutlich. Schon im ersten Absatz erfolgt durch die Beschreibung verschiedener Lebensweisen präkolumbischer Indianervölker eine Differenzierung der unterschiedlichen Kulturstufen. Diese aufgezeigte Diversität steht im Gegensatz zu dem gemeinsamen Schicksal, das wiederum durch einen Vergleich aus dem Bereich der Tierwelt, mit dem Vogel Quetzal, dargestellt wird. Der Quetzal als Symbol der indianischen Kulturen steht für das Recht auf Freiheit der Völker und deutet gleichzeitig den weiteren Verlauf der Geschichte dieser Kulturen an.

Die Darstellung der präkolumbischen Kulturen erfolgt im Kontext globaler Geschichte. Immer wieder eingeschobene Vergleiche der indianischen mit den klassischen Hochkulturen der Antike ("lo mismo que los hubo en Grecia", "como el hebreo Salomón"<sup>14</sup>) bezeugen deren Gleichrangigkeit, die in der gängigen Geschichtsdarstellung jener Zeit nicht vorhanden ist.

Eine besondere Stellung innerhalb dieser Vergleiche nimmt der Brauch der Menschenopfer ein. Indem die indianischen Massenopfer mit den "Autos da fé" der spanischen Inquisition gleichgesetzt werden, zeigt Martí die Scheinheiligkeit der spanischen Argumentation, welche die Grausamkeit der Menschenopfer als

---

<sup>13</sup> Vgl. Arenas a.a.O. S.119

<sup>14</sup> Martí a.a.O. S.89

Rechtfertigung für die Conquista benutzte. Ebenso wird deutlich, daß grausames Verhalten eine universale Komponente aller Kulturen ist. Es erfolgt so eine Relativierung scheinbarer Besonderheiten durch die Einordnung in einen globalkulturellen Zusammenhang.<sup>15</sup>

Anschließend werden anhand einer Beschränkung auf den geographischen Raum México indianische Kulturen konkret vorgestellt.

Die Darstellung der Verhältnisse vor der Eroberung gipfelt in einer äußerst detailreichen und bildhaften Schilderung Tenochtitláns. Martí führt den Leser quasi auf einen Spaziergang durch diese von ihm so blühend beschriebene Stadt. Dieses lebendige Bild steht in scharfem Kontrast zu den zerstörten Überresten der Gegenwart. Durch eine Beschreibung der Ruinen macht Martí die selbst in der Destruktion noch bewahrte Schönheit und Größe der präkolumbischen Kulturen deutlich. Eine ähnlich herausragende Stellung in diesen Beschreibungen wie die vorangegangene Relativierung der indianischen Menschenopfer, auf die am Schluß der Geschichte abermals eingegangen wird, hat das sich in den Ruinen eines Maya-Tempels befindene Kreuz. Mittels eben der Methode des Vergleichs mit anderen Kulturen (in diesem Fall der Erklärung, das Kreuz sei auch in anderen Religionen anzufinden) beraubt Martí dieses Symbol der Spanier gegen das "Barbarentum" der Indianer seiner Einzigartigkeit und entkräftet somit den Exklusivitätsanspruch der spanischen Eroberer.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup>Vgl. auch im folgenden Teja a.a.O. S.164ff

<sup>16</sup> Vgl. ebd. S.166

"Las ruinas indias" endet mit der Frage nach dem Verbleib der Urheber dieser grandiosen Kulturgüter. Entscheidend jedoch ist der letzte Satz, der mit der Einordnung als "novela" den Bogen zu dem Buchcharakter der Geschichte schließt. Hiermit wird verdeutlicht, daß für Martí nicht die Klage über den Untergang, sondern eine veränderte Sichtweise der indianischen Kulturen im Vordergrund steht.

### 3. El Padre Las Casas

Mit der Geschichte "El Padre Las Casas" wird die Reihe der Essays zur amerikanischen Geschichte in "La Edad de Oro" geschlossen. Martí erzählt hier den Lebensweg und zeigt die Entwicklung der weltanschaulichen Überzeugungen der historischen Person Fray Bartolomé de Las Casas.

Eingeführt wird der Leser zunächst anhand einer Einordnung der Geschehnisse, in der die zeitliche Distanz ("cuatro siglos es mucho"<sup>17</sup>) der Lebendigkeit der Figur ("parece que está vivo todavía"<sup>18</sup>) gegenübergestellt wird. Als Grund hierfür gibt Martí die menschliche Qualität des Protagonisten an. Um die Anschaulichkeit zu erhöhen und den Leser noch stärker an seine Titelfigur heranzuführen, wird das Bild des schreibenden Las Casas entworfen.

Darauf folgt eine Zusammenfassung des Lebens Las Casas', welche zwar einerseits die Spannung vorweg nimmt, andererseits

---

<sup>17</sup> Martí a.a.O. S.149

<sup>18</sup> Ebd.

allerdings die Eindeutigkeit der folgenden Aussagen unterstützt und den Leser auf die Problematik des Textes vorbereitet.

Die Darstellung der Heldenfigur erfolgt auf eine affektorientierte Art und Weise. Einerseits setzt Martí abermals die Methode des gezielten Aufzeigens von Schwächen und körperlichen Unzulänglichkeiten zur Erhöhung der Identifikationsbereitschaft ein ("era flaco, y de nariz muy larga"<sup>19</sup>, "escribía [...] con la letra fuerte y desigual"<sup>20</sup>). Andererseits bedient Martí sich der Symbolik, indem er Las Casas mit einer Schwertlilie vergleicht, die bekanntermaßen sowohl Symbol der Reinheit, als auch der Versöhnung ist.<sup>21</sup>

Zu einem großen Teil jedoch funktioniert die Charakterisierung des Protagonisten über das Prinzip der Abgrenzung. So steht z.B. bei der Beschreibung der Greuelthaten der Eroberer die Tatsache, daß auch Las Casas Spanier ist, mit der ständigen Wiederholung "él no"<sup>22</sup> in scharfem Kontrast zu den beschriebenen Handlungen. Der Wendepunkt der Aktivitäten der Hauptfigur von der Identifizierung mit den Unterdrückten nun auch zu der effizienten Anklage der Unterdrücker auf höchster politischer Ebene vollzieht sich mittels einer Übertragung der Unterdrückung auf seine Person: Martí stellt die Gefühle Las Casas' bei der Mißhandlung der Indios dar.

Durch diese Unmittelbarkeit wird eine noch stärkere Identifikation erreicht, indem er die Gefühlsebene des Lesers

---

<sup>19</sup>Ebd. S.151

<sup>20</sup>Ebd. S.157

<sup>21</sup>Vgl. Lurker, Manfred (Hrsg.), Wörterbuch der Symbolik, 5. Auflage, Stuttgart 1991

<sup>22</sup> Martí a.a.O. S.150

anspricht und die Entscheidung des Protagonisten erneut in den Vordergrund rückt.

Die Hervorhebung der Differenz Las Casas von den übrigen Spaniern ebenso wie die bewußte Darstellung der Haltung der Figur Las Casas' als Erkenntnisprozeß (so wird ihm erst spät sein inkonsequenter Standpunkt bezüglich der Versklavung von Schwarzen deutlich) ist als Plädoyer gegen eine scheinbare Zwangsläufigkeit menschlichen Handelns zu werten. Vielmehr zeigt Martí dem Leser Alternativen auf und will ihm so die Möglichkeit eigenständiger Handlungen verdeutlichen. Wiederholt finden sich Passagen, in denen zwei Handlungsmuster gegenübergestellt werden ("él no [...] sino que"<sup>23</sup> , "Si el cronista Oviedo [...]le decía a Oviedo"<sup>24</sup>).

Martís sprachliche Darstellung wird in diesem Essay zum großen Teil von langen, aufzählenden oder konditionalen Satzstrukturen beherrscht. Für eine leichte Verständlichkeit dieser Ausführungen allerdings sorgt der wiederholte Einsatz von Anaphern ("No es verdad"<sup>25</sup>, "Solo"<sup>26</sup>), welche gleichzeitig als Schlüsselausdrücke der jeweiligen Abschnitte zu sehen sind. In der Darstellung der Jahre in Spanien kommt es zu einer gehäuften Verwendung von Originalzitaten, die Las Casas' Schriften entnommen sind. Auch dieses Mittel kann als Verstärkung des Authentizitätsmomentes und der Direktheit der Geschichte gewertet werden. Zudem wird der Text durch die

---

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup>Ebd. S.153

<sup>25</sup> Ebd. S.155

<sup>26</sup> Ebd. S.155f

verwendete wörtliche Rede, welche zum Teil auch in der ersten Person erfolgt, aufgelockert.

Im Zuge der Beschreibung der Auseinandersetzung, die Las Casas vor den verschiedenen spanischen Königen führt, stellt Martí die Konsequenz seines Helden den materiellen Motivationen seiner Gegner einerseits und der Schwäche und Feigheit seiner heimlichen Bewunderer andererseits gegenüber.

Hieraus resultiert eine allgemeine Definition des Konzeptes "hombre virtuoso"<sup>27</sup>, welches durch die beiden Schlußepisoden, das Scheitern des Kolonisierungsprojektes in Venezuela und die Schilderung des Aufenthaltes als Bischof in Chiapas, noch veranschaulicht wird. Diese beiden Abschnitte gipfeln jeweils in Betrachtungen der moralischen Qualität des Helden ("era noble y les tuvo compasión"<sup>28</sup>, "¡El les daba a los indios su vida"<sup>29</sup>). Das Essay endet mit der Rückkehr Las Casas' nach Spanien und seinem Tod: die chronologische Darstellung des Lebensweges wird durchgehalten. Entscheidend aber ist die Betonung der konsequenten Motivation ("sin cansarse"<sup>30</sup>), die in Verbindung mit der Anzahl der Lebensjahre genannt wird. Auf diese Art und Weise verdeutlicht Martí das erfüllte, moralisch integre Leben seines Protagonisten.

---

<sup>27</sup> Ebd. S.156

<sup>28</sup> Ebd. S.157

<sup>29</sup> Ebd. S.158

<sup>30</sup> Ebd. S.159

#### 4. Allgemeine Merkmale

Die differenzierten Untersuchungen der drei einzelnen Geschichten dieses Themenkomplexes zeigen selbst bei einer unterschiedlichen Ausprägung innerhalb der Essays einige grundsätzliche ästhetische Vorgehensweisen Martí's.

So paßt er seine Sprache der Ausdrucksweise der potentiellen Leser an. Dieser für eine erfolgreiche Vermittlung der Inhalte grundlegende Aspekt der Darbietung erfolgt einerseits durch die Nachahmung des kindlichen Sprechverhaltens, andererseits durch die Verwendung kurzer, prägnanter Sätze. Martí bemüht sich um eine Reinheit der Sprache "para que los niños me entendiesen, y el lenguaje tuviera sentido y música"<sup>31</sup>. Analog dazu wird ein hoher Grad von Anschaulichkeit erzeugt. Mittel hierfür sind beschreibende Passagen, die den Charakter bildlicher Darstellungen haben, ebenso wie der Einsatz von Symbolik. Es werden Vergleiche aus dem kindlichen Leser bekannten Umfeld wie der Natur und der Tierwelt bevorzugt.

Der Aufbau der Geschichten erfolgt durch eine erste einführende Situation, die den Leser mit der jeweiligen Thematik bekannt macht. Im Verlaufe der Essays werden in Darstellungen sehr konkreter Situationen immer wieder allgemeingültige Aussagen eingearbeitet, welche den Charakter von Lehrsätzen haben.

Die Darstellung der Protagonisten erfolgt durch ein gefühlsbetontes Ansprechen der Leser. Durch menschliche - also nicht perfekte - Charakterisierungen der Heldenfiguren werden Identifikationsmechanismen geschaffen, die eine Übertragung der Handlungsweisen auf den Leser erleichtern.

---

<sup>31</sup> Martí, José, zit. in: Schultz de Mantovani, Fryda, Sobre las hadas (Ensayos de literatura infantil), Buenos Aires 1974 S.97

Insgesamt kann man von einer an die Leserzielgruppe angepaßten Ästhetik sprechen.

### III Ethische Implikationen

Die Vermittlungsebenen eines Textes umfassen zwei Bereiche, die den Leser auf unterschiedliche Art und Weise stimulieren. Diese Ebenen der kognitiven Lernziele auf der einen und der affektiven Lernziele auf der anderen Seite sollen im folgenden kurz definiert und auf die vorliegenden Texte angewandt werden. Aus den konkreten Untersuchungen ergibt sich eine allgemeine Ethikkonzeption Martí's, die im Anschluß dargelegt wird.

#### 1. Kognitive Lernziele

Der Begriff der kognitiven Lernziele bezeichnet die reine Wissensvermittlung. Dem Leser sollen bestimmte (im vorliegenden Fall: historische) Personen und Fakten nahegebracht werden, ein Informationstransfer stattfinden.

Bei dem Essay "Tres héroes" handelt es sich bei dem zu vermittelnden Wissen um die Umstände der Unabhängigkeitskämpfe in Hispano-amerika und die historischen Personen Bolívar, Hidalgo und San Martín. Hierbei liegt das Gewicht primär auf der Darstellung des Freiheitskampfes, nicht auf der Biographie der Personen.

Mit "Las ruinas indias" setzt es sich Martí zum Ziel, dem Leser das Kulturgut der präkolumbischen Völker der Azteken und Maya im

Raum México nahezubringen. Die Zustände vor der Eroberung werden ebenso wie die der Gegenwart erhaltenen Überreste beschrieben. "El Padre Las Casas" befaßt sich mit dem Lebensweg und Gedankengut des Fray Bartolomé de Las Casas und vermittelt auf diesem Wege zusätzlich Kenntnisse über die Behandlung der autochthonen Bevölkerung durch die Eroberer und den darauf von Las Casas verursachten Rechtsstreit.

Die Auswahl des hier dargebotenen Wissens ist im Zusammenhang der Didaktik und des Schulunterrichts jener Zeit zu sehen, in der eine extrem eurozentrierte Sichtweise die Vermittlung speziell amerikanischer Themen unzureichend berücksichtigte oder gar völlig ignorierte.

## 2. Affektive Lernziele

Im Gegensatz zu der reinen Wissensvermittlung beziehen sich die affektiven Lernzielen auf den Transfer von Verhaltensweisen, Wer-ten und Moralvorstellungen. Mehr oder weniger offensichtlich im Text angelegt, findet diese Vermittlung auf der emotionalen Ebene statt.

In der Geschichte "Tres héroes" wird der Leser in drei verschiedenen Bereichen emotional angesprochen. Wichtigster Aspekt hierbei ist der Entwurf des Konzeptes eines "Hombre honrado", mit dem dieser sich identifizieren soll. Das entworfenen Idealbild hängt eng mit dem Freiheitsideal Martí zusammen. Der Autor skizziert das Modell eines Helden, der mutig und mit Beharrlichkeit gegen Unterdrückung kämpft, seine Meinung frei äußert und für Gerechtigkeit eintritt. Freiheit wird stark mit Meinungsfreiheit verbunden, während Ungerechtigkeiten auch

als soziale Ungerechtigkeiten dargestellt werden (Hidalgo gibt den Indios Ländereien zurück).

Dieses Handeln des "Hombre honrado" wird explizit als Aktion aus einer gesellschaftlichen Verantwortung heraus gesehen. In diesem Kontext kann auch das Element der selbstlosen Aufopferung betrachtet werden, die als altruistisch dargestellt und in Hinblick auf das Resultat, die erkämpfte Freiheit, gewertet wird.

Zweiter thematischer Bereich der affektiven Lernziele innerhalb der Geschichte "Tres héroes" ist die Motivation der Leser zum Lernen. In dem Schlüsselsatz "fue [...] de la raza buena, de los que quieren saber"<sup>32</sup> wird der Leser zu Neugier und Wissensdurst angehalten. Martí vermittelt also einen positiv besetzten Bildungsbegriff.

Als dritter hervorzuhebender Aspekt ist der dargestellte Abolitionismus und der hiermit verbundene Gleichheitsgedanke zu nennen. Die Sklaverei wird verdammt ("Vio a los negros esclavos, y se llenó de horror."<sup>33</sup>), die indianische Bevölkerung positiv dargestellt. Auch das Moment der von den Libertadores erlebten Hilfestellung von Seiten dieser marginalisierten Bevölkerungsgruppen kann als Vermittlung von Antirassismus und der Gleichheit der Menschen gewertet werden.

Dieses wird, allerdings mit etwas anderer Gewichtung, in der zweiten Geschichte aufgenommen. "Las ruinas indias" vermittelt zunächst eine Neugier auf die präkolumbischen Völker ("Todo lo suyo es interesante, atrevido, nuevo."<sup>34</sup>) und stellt eine

---

<sup>32</sup> Martí a.a.O. S.9

<sup>33</sup> Ebd. S.10

<sup>34</sup> Ebd. S.87

kulturelle Gleichwertigkeit dar. Ziel ist es, die gemeinsamen Wurzeln aufzuzeigen und durch die Kenntnis der eigenen Ursprünge ein Selbstbewußtsein als Mestize zu entwickeln. Eine differenzierte Darstellung der indigenen Völker aus einem dekolonisierten Blickwinkel ist Voraussetzung für diese Bewußtseinserschaffung. Hierbei sollen, übertragen auf die damalige Gesellschaft, ausgegrenzte Elemente als gleichberechtigt integriert werden, der Blick auf die Vergangenheit also Konsequenzen für die bestehenden Gesellschaftsstrukturen schaffen.

Ebenfalls aus dem vorherigen Essay aufgegriffen wird der positiv bewertete Bildungsbegriff, der in "Las ruinas indias" präzisiert wird. Wissen wird hier noch deutlicher als Mittel gegen Grausamkeit definiert, denn "la superstición y la ignorancia hacen bárbaros a los hombres"<sup>35</sup>. Gleichzeitig wird eine neue, praktisch orientierte Erziehung propagiert und zu Kreativität und Phantasie angeregt.

"El Padre Las Casas" bietet im wesentlichen eine Vertiefung des Konzeptes des "Hombre honrado" (hier auch "Hombre virtuoso"). Die Komponente des einsamen Kampfes tritt in dieser Geschichte stärker in den Vordergrund, es wird betont, man müsse sich auf das eigene Handeln stützen, da eine Hilfe der Mitmenschen nicht zu erwarten sei. Gleichzeitig wird die Unermüdlichkeit, mit der Unrecht anzuprangern ist, betont.

Klar aufgezeigt wird in diesem Zusammenhang die Verantwortlichkeit der Herrschenden, welcher sie sich nach Martí's Konzeption nicht entziehen können.

---

<sup>35</sup> Ebd. S.89

Auch in diesem Essay ist das Bild der Indios bzw, die Auseinandersetzung mit der Bewertung der indigenen Völker durch die Europäer ein zentrales Thema. Ebenso wie in "Las ruinas indias" erfolgt eine Gleichstellung ("no hay pecado suyo que no tengamos más los europeos"<sup>36</sup>), welche auf eine Integration der marginalisierten Elemente (auch der Schwarzen) einerseits und die Schaffung einer amerikanischen Identität ("eran sus hijos todos los indios americanos"<sup>37</sup>) andererseits abzielt.

### 3. Das Ethikkonzept Martí

Die vorangegangene Untersuchung der Einzeltexte macht die thematische Nähe ebenso wie das den Geschichten zugrundeliegende klare, monolithische Ethikkonzept Martí deutlich.

Dieses Konzept fußt im wesentlichen auf drei Grundprinzipien: der Freiheit, der Würde des Einzelnen und der Einheit innerhalb der Diversität.<sup>38</sup>

Freiheit und Würde des Einzelnen stehen hierbei in starker Wechselwirkung, da Freiheit Voraussetzung für die Akzeptanz unterschiedlicher Daseinsformen ist, andererseits aber nur aus dem Respekt vor der Würde des Individuums entsteht.

In diesem Sinne ist Freiheit für Martí nicht nur politische Freiheit und Meinungsfreiheit, sondern auch die persönliche Freiheit jedes Einzelnen.

---

<sup>36</sup> Ebd. S.155

<sup>37</sup> Ebd. S.152

<sup>38</sup> Vgl. auch im folgenden Rexach, Rosario, Estudios sobre Martí, Madrid 1985 S.67ff

Die Würde hat ihre Basis in dem Recht jedes Menschen auf seine Identität, welches gleichzeitig eine Authentizität, ein Sich-selbst-treu-bleiben beinhaltet. Dieses Recht auf Authentizität kann niemandem verweigert werden, es besteht durch die bloße Tatsache, daß es sich um einen Menschen handelt. Martí's Kampf gegen Sklaverei, Rassismus, kulturelle Kolonisierung und Marginalisierung und für die Gleichheit der Menschen muß im Kontext dieser Konzeption gesehen werden.

Der dritte Pfeiler Martí's Ethikkonzeptes ist die Einheit innerhalb dieser Pluralität.<sup>39</sup> Diese Wahrnehmung, die auf der Überzeugung, eine gesamtheitliche Toleranz sei die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben, basiert, steht in engem Zusammenhang mit dem Amerikakonzept Martí's, wie es auch in den vorliegenden Essays vermittelt wird. Martí sieht die Überwindung der politischen und sozialen Probleme, die nach der Unabhängigkeit aller amerikanischen Länder mit Ausnahme Cubas und Puerto Ricos entstanden, in der Integration aller Elemente, also auch der indianischen und schwarzen Bevölkerung, in die Gesellschaft.<sup>40</sup> Die politische Ausprägung des Konzeptes Einheit in der Vielfalt, der Einheit Amerikas in der Diversität der Kulturen, wiederum ist verbunden mit der Freiheit, der Freiheit Amerikas von Europa und einer eurozentrierter Sichtweise. Die Vermittlung dieser Ethik ist Teil von Martí's Konzept, denn eine Erlangung von Freiheit bedeutet auch die Erziehung zu freien Menschen. Die Erziehung spielt sich auf zwei verschiedenen Ebenen ab. Auf der einen Seite steht die geistige Dekolonisierung, die Loslösung von einem metropolenzentrierten

---

<sup>39</sup> Vgl. Teja a.a.O. S.146ff

<sup>40</sup> Vgl. Alba-Buffill, Elio: "José Martí y su fé en nuestra América", in: Alba-Buffill/Gutiérrez de la Solana/Sánchez-Grey (Hrsg.) 1983, S.59f

Denken. Auf der anderen Seite ist Erziehung auch die Wiedererlangung der persönlichen Authentizität. "El primer trabajo del hombre es reconquistarse."<sup>41</sup> Hierzu setzt Martí seine Hoffnung auf die Kinder: eine Veränderung der Menschen und der Gesellschaft muß stets mit einem erzieherischen Prozeß beginnen. Martí verfolgt diesen mit viel Leidenschaft.

#### IV Fazit

Bei einer abschließenden Betrachtung der Untersuchungen fallen die großen Bemühungen Martí's um die Verständlichkeit der Texte für den kindlichen Leser auf. Eine ansprechende Darbietung der Geschichten wird auf vielfältige Art und Weise unternommen. Gleichzeitig zeugt allein die Themenauswahl von einem hohen Anspruch. Sein weitreichendes Ethikkonzept nimmt Martí als Ausgangspunkt für die Vermittlung von Wertvorstellungen und Verhaltensweisen, die in direktem Zusammenhang mit seinem Amerika-Konzept stehen.

Insgesamt läßt sich eine den pädagogischen Zielen entsprechende Gestaltung im Sinne des von Martí selbst gestellten Anspruches, sowohl Unterhaltung als auch Belehrung zu bieten, feststellen. Eine wirkliche Überprüfung dieses Anspruches allerdings müßte die Untersuchung der zeitgenössischen Rezeption einschließen.

---

<sup>41</sup> Martí, José, zit. in: Rexach a.a.O. S.66

## V Literaturverzeichnis

- Alba-Buffill, Elio: "José Martí y su fé en nuestra América",  
in:

Alba-Buffill/Gutiérrez de la Solana/Sánchez-Grey (Hrsg.), José  
Martí ante la  
crítica actual. Memoria del II Congreso Cultural de Verano  
del CCP y la Universidad de Miami, New York 1983, S.59-65

- Arenas, Bibi: "José Martí, ¿escritor para niños?", in: Alba-

Buffill/Gutiérrez de la Solana/Sánchez-Grey (Hrsg.), a.a.O.,  
S.115-123

- Baquero, Gastón: „Introducción a <La Edad de Oro> de José  
Martí",  
in: Martí, José, La Edad de Oro, Madrid 1990, S.VII-XXI

- Fernández Retamar, Roberto: „Introducción a <La Edad de Oro>",  
in: Martí,  
José, La Edad de Oro, México D.F. 1992, S.7-24

- Lurker, Manfred (Hrsg.), Wörterbuch der Symbolik, 5. Auflage,  
Stuttgart 1991

- Martí, José, La Edad de Oro, Madrid 1990

- Rexach, Rosario, Estudios sobre Martí, Madrid 1985

- Schultz de Mantovani, Fryda, Sobre las hadas (Ensayos de literatura infantil), Buenos Aires 1974
  
- Schutte, Jürgen, Einführung in die Literaturinterpretation, Stuttgart 1985
  
- Teja, Ada María: „La urdimbre de La Edad de Oro, el juego escondido“, in: Lateinamerika-Studien 34, Frankfurt a.M. 1994, S.143-170